

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für 1889:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.

Juni.

St. Petersburg.

Der „Ipsa. Bera.“ veröffentlicht
 folgendes

Allerhöchstes Manifest. Von Gottes Gnaden

**Wir, Alexander der Dritte,
 Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen,
 König von Polen, Großfürst von Finnland,**

thun allen Unseren getreuen Unterthanen
 kund und zu wissen:

Am 4. Juni dieses Jahres fand in
 der Kathedral-Kirche des Winterpalais, in
 Unserer Gegenwart die feierliche Vermählung
 Unseres geliebten Bruders, Sr. Kaiserlichen
 Hoheit des Großfürsten Paul Alexandrowitsch
 mit der Tochter Sr. Majestät der Kätnerin,
 der Prinzessin Alexandra Georgiewna statt.
 Indem Wir von diesem für Unser
 Herz freudigen Ereignis Kunde geben und
 die Gemahlin des Großfürsten Paul Alexan-
 drowitsch, Alexandra Georgiewna Großfürstin,
 mit dem Titel Kaiserliche Hoheit zu nennen
 befehlen, begen Wir die vollkommene Ueber-
 zeugung, daß Unsere getreuen Unterthanen
 ihre heißen Gebete zum allmächtigen und
 allgütigen Gott um dauerndes, unabweis-
 bares Wohlergehen der Unserem Herzen
 theuren Neuvermählten mit den Unserigen
 vereinigen werden.

Ergeben in St. Petersburg am 4.
 Juni im Jahre des Herrn eintausendacht-
 hundertneunundachtzig, Unserer Regierung im
 neunten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen
 Majestät höchstselbsthändig unterzeichnet:

„Alexander.“

Wilna: Die Feier des 50jährigen Jubel-
 läudes der Wiedervereinigung der Unierten

mit der Orthodogie begann am Dienstag
 mit einem Nachtgottesdienst, der von den
 Bischöfen Alexej, Milanor und Arseni im
 Hl. Geist-Kloster in Gegenwart sämtlicher
 Autoritäten und eingetroffenen Ehrengäste
 celebrirt wurde. Unter letzteren befanden
 sich der Protokoleri Lebedew und Naumow-
 witsch, die Professoren Kojalowitz und
 Malyschewski. Am Mittwoch fand in der
 selben Kirche ein Erauerungsgottesdienst mit
 Seelenmesse für die verstorbenen Leiter der
 Wiedervereinigung der Unierten mit der
 orthodoxen Kirche statt. Um 1 Uhr Mit-
 tags hatte eine Generalversammlung der Hl.
 Geist-Bruderschaft im Altus-Saale des 1. Gym-
 nasiums in Gegenwart sämtlicher Orts-
 mitglieder und der Ehrengäste statt. Der
 Sängerkor war aus den Schülern des
 Geistlichen Seminars und der übrigen Lehr-
 anstalten zusammengesetzt. Die Versammlung
 wurde vom Protokoleri Somolitski eröffnet,
 worauf der Bischof Milanor, Professor Kojal-
 owitsch, der Protokoleri Lewitski und der
 Seminarlehrer Riprijanowitsch Reden hielten.
 Zum Schluß trug ein Bauer des Gouver-
 nements Minsk, Kreis Nowogrudok, von ihm
 verfasste Verse vor, welche den lebhaften
 Beifall der ganzen Versammlung hervorriefen.
 Die Versammlung schloß um 4 Uhr Nach-
 mittags mit einem Gesang zum Gedächtniß
 der verstorbenen Leiter der Wiedervereinigung
 der Unierten mit der orthodoxen Kirche.

Neval. In Neval wird dieser Tage,
 nach der „Rev. 3.“, ein neues industrielles
 Unternehmen in Thätigkeit treten. Der
 Schauplatz desselben ist die ehemalige Alexan-
 drow'sche Lederfabrik an der Baltischport-
 schen Straße, wofür schon seit Wochen an
 der Herstellung einer neuen Fabrik gearbeitet
 worden ist, welche dank der Initiative des
 Nevaler Handlungshauses „Wold. Mayer's
 Wittwe & Sohn“ in's Leben gerufen, dem-
 nächst unter der Firma „Nevaler Chemisch-

Technische Fabrik von Wold. Mayer's Wittwe
 & Sohn“ ihre Arbeit beginnen wird. Das
 neue Unternehmen, welches auf das Prak-
 tischste eingerichtet und mit allen erforder-
 lichen Maschinen neuester Systeme ausge-
 stattet ist, soll neben der Herstellung anderer
 Erzeugnisse, namentlich der Fabrikation von
 Butter- und Käse-Farben und Käselab (eing.
 Einführungs-patent für Rußland) dienen,
 welche Waaren bisher ausschließlich in Dä-
 nemark produziert und von dort nach Ruß-
 land eingeführt wurden. Es handelt sich
 dabei darum, diejenigen Pflanzen und Kräu-
 ter, deren Genuß den Kühen jene besonderen
 Bestandtheile zu ihrer Milch zuführt, welche
 der „Maibutter“ ihre schöne goldene Farbe
 verleiht, zu sammeln und so zu verarbeiten,
 daß der daraus gewonnene Saft der Butter,
 resp. dem Käse jederzeit die erwünschte Fä-
 rbung verleiht, die in gleicher Weise dem
 Auge, wie dem Geschmack wohlthut. In
 Westeuropa pflegt überhaupt nur noch Butter,
 welche in ihrer Farbe der Maibutter gleich-
 kommt, Abnahme zu finden und jede andere
 Qualität geradezu unverkäuflich zu bleiben.
 Für die baltischen Provinzen dürfte das
 neue dankenswerthe Unternehmen um so be-
 deutlicher sein, je mehr in letzter Zeit die
 einheimische Landwirtschaft sich dem Melerei-
 wesen zugewandt und den Export von But-
 ter und Käse in's Ausland schwunghaft zu
 betreiben angefangen hat. Was die technische
 Leitung und Fabrik anlangt, so ist dieselbe
 den bewährten Händen eines tüchtigen Chemi-
 kers anvertraut worden, welcher bis vor
 Kurzem einer der renomirtesten Fabriken
 dieser Branche vorgestanden hat. Hoffentlich
 sieht der neuen Unternehmen, welches nicht
 ohne erhebliche pekuniäre Opfer von der oben-
 genannten Firma hat in's Leben gerufen
 werden können, eine langdauernde erfolgreiche
 und gedeihliche Thätigkeit bevor.
 Warschau. Am letzten Donnerstag fiel

in Warschau ein heftiger Gewitterregen und
 dichter Hagel. Ganze Straßen waren über-
 schwemmt. Der Schaden ist im Allgemein-
 ganß beträchtlich.
 Seit 30 Jahren hat kein so ver-
 heerender Brand im Königreich Polen ge-
 wüthet, als wie der am 13. v. Mts. in
 Kaluszyn. Das Feuer kam in der Spiritus-
 Niederlage des Herrsch. Siedelers bei Versiegeln
 eines mit Dcowit gefüllten Fasses zum Aus-
 bruch und verbreitete sich mit einer fabel-
 haften Schnelligkeit über das ganze Städtchen.
 Ueber 550 bewohnte, meist hölzerne Gebäude
 brannten vollständig nieder und der allge-
 meinen Kopflosgigkeit, dem Mangel einer ge-
 regelten Rettung und der allernöthigsten
 Feuerlöschmittel ist es namentlich zuzuschrei-
 ben, daß dem großen Unglück, das 1300 Fa-
 milien mit zusammen 7000 Personen betraf,
 anfänglich nicht Einhalt gethan werden konnte.
 Die Bemühungen der wenigen Besonnenen
 waren vergeblich, denn die Panik bemächtigte
 sich fast Aller in einer unbeschreiblichen Weise.
 In Kaluszyn konzentrierte sich der Han-
 del von fast drei Kreisen. Die dort wohnen-
 den Israeliten trieben Handel mit Dcowit,
 Getreide und Holz, die Christen handelten
 mit Schweinen und billigen Pelzen. Der
 größte Theil der armen Bewohner kampirt
 im freien Felde und lebt von der Mühsä-
 tigkeit der Menschen.

Ueber die Ernteausichten

im Reiche veröffentlicht der „Ipsa. Bera.“
 über den Stand der Felder im zweiten
 Drittel des Mai-Monats einen Bericht, der
 sich auf nicht weniger als 2000, beim De-
 partement der Landwirtschaft aus den ver-
 schiedenen Gouvernements des Reiches zum
 25. Mai eingegangene Correspondenzen stützt.

Die Strohwitwe.

von Josephine Gräfin Schwerin.

(7. Fortsetzung.)

Und die Wanderung nach dem wohl-
 eine Stunde Weges von Avrona entfernten
 Fontana war nicht immer leicht. Sie führte
 oft durch tiefe Schneemassen, die nur solch
 ein Kind der Berge nicht für unpassierbar
 hält. Unser in einem kleinen Thalessehl ge-
 legenes Haus war an so manchem Morgen
 wie in Schnee begraben, so daß die Mutter
 und ich uns erst Thür und Fenster frei-
 schneiteln mußten, was das geschah, so
 wanderte ich unbekümmert in den Schnee-
 hinaus, meist meine nur zwei Jahre jüngere
 Schwester an der Hand, die nur bei argstem
 Wetter dahinter blieb. Niemals ist es mit
 eingefallen, daß dieser Weg eine Gefahr
 bringen könnte und erst und wortlos,
 wie die Mutter war, hat auch sie niemals
 davon gesprochen. Sie strich mir zum Ab-
 schied nur über Stirn und Wangen, nur zu
 weilen schloß sie mich in die Arme und
 lächelte mich, dann möge sie mich wohl in
 stummem Gedenken dem Schutze Gottes em-
 pfehlen haben und manchmal sah ich, mich
 umschauend, sie auch vor der Thür stehen,
 uns nachsehend; dann hat sie wohl um uns
 gebangt, stumm und kluglos, wie sie ihr
 ganzes schweres Leben trug. Das war
 meine Kindheit; Sie begreifen, daß sie mir
 oft wie ein Märchen erschien, das ich nur
 gekümmert habe.

Er schwebte und fuhr mit der Hand
 durch das dunkle Haar.
 Da hatte mit gespannter Aufmerksam-
 keit zugehört. „Ja, wie ein Märchen klingt
 es“, sagte sie, „für uns, die wir in der
 Stadt groß geworden sind und deren höchste
 Freiheit in einem Ferienaufenthalt in einem
 Seebade bestand, das alle städtischen Gewohn-
 heiten längst angenommen hatte und in dem
 wir sogenannte Kinderfeste mit wohlgeordneten
 Spielen und einem Kinderball in feinsten
 Toilette feierten.“ Sie lachte hell auf.
 „Es scheint mir fast, als hätten Sie nur
 das wahre Glück der Kindheit genossen,
 doch Sie sind noch nicht zu Ende, auch Sie
 wurden in unsere Sitten und Beschränkung
 eingefangen?“
 „Da ich schneller Begriff und lernte,
 auch mehr Lust dazu hatte, als die meisten
 meiner Schulgenossen, so war ich bald mit
 dem fertig, was mir die Schule in Fontana
 geben konnte. Der alte Lehrer beschäftigte
 sich mit mir mehr, als mit den Anderen
 und sagte oft: „Schade, daß Du nicht in
 eine bessere Schule kommst, Friedel, aus
 Dir könnte etwas werden, Du gibst einen
 guten Schulmeister oder Prediger ab.“
 Vielleicht waren es solche Worte, die
 zuerst den heißen Durst, mehr zu wissen, in
 mir erweckten. Wenn ich oft zur Mutter
 davon sprach und ihr des Lehrers Worte
 wiederholte, so seufzte sie schweigend und
 sagte: „Schlag Dir's aus dem Sinn,
 Friedel, dazu sind wir zu arm.“
 In Sommer, zur Zeit, wenn die
 Reisenden in's Engadin kamen — freilich
 wurde damals noch bei Weitem nicht so
 viel gereist als heute — aber immerhin
 fand doch ein Fremdenverkehr statt — also

zu dieser Zeit gab es auch bei uns in
 Avrona hier und da einen Gast, der auf
 einem Spaziergang ansprach und ausruhen
 wollte. Meine Mutter bereitete dann gern
 eine Tasse Kaffee, es war ein kleiner Er-
 werb, der uns zu gute kam. Sie versorgte
 wohl meist nur still unsere Gäste einmal,
 aber erzählte sie mir, als ich Abends mit
 meinen Ziegen heimkam, daß ein alter Herr
 bei ihr gewesen, der freundschaftlich und eingehend
 mit ihr gesprochen und nach ihren Verhält-
 nissen gefragt habe, auch von mir und mei-
 ner Lust am Lernen habe sie ihm erzählt
 und er wolle wiederkommen, um mich zu
 sehen. Ihm war wohl der Mutter ernstes,
 trauriges Wesen aufgefallen und hatte seine
 Theilnahme erweckt. Schon wenige Tage
 später sah ich, als ich in allerhand lustigen
 und lässigen Sprüngen mit meiner Herde
 von den Bergen kam, die Mutter mir leben-
 haft winken und als mich ihre Stimme er-
 reichen konnte, rief sie: „Der Herr ist wie-
 der da, komm' schnell, er wartet auf Dich!“
 Sie wollte mir kaum Zeit lassen, Gesicht
 und Hände in der nahen Duelle zu waschen
 und führte mich dann dem Fremden zu.
 Er sprach freundlich mit mir, fragte mich
 dies und das und seine guten Augen, die so
 warm blickten, schlossen mir das Herz auf
 und bannten jede Schüchternheit. Er kam
 öfter wieder und dann an einem Tage fand
 ich bei meiner Heimkehr die Mutter blaß
 und erregt. Direktor Berndt war bei ihr
 gewesen und hatte ihr gesagt, wenn ich Lust
 habe und sie darin willige, wolle er mich
 als seinen Pflege Sohn mit in seine Heimath
 nehmen, ich solle dann Alles lernen, wonach
 ich verlangte, studiren und ein Prediger
 oder Lehrer werden, wie ich es so sehr

wünschte. Ich war nicht der Erste, dessen er
 sich auf diese Weise annahm, er war unversie-
 heiratet und betrachtete es als seine schöne
 Lebensaufgabe, armen Knaben die Schule
 und Unversität zugänglich zu machen.
 Ich will Sie nicht mit der Schilderung
 des Sturmes ermüden, den der Vater
 ter Mittheilung in mir erregte, heiße Wünsche
 und bange Furcht rangen in mir. Meine
 Mutter machte den Kampf, den es sie kostete,
 sich von dem einzigen Sohn zu trennen,
 innerlich durch; ich habe kein Wort der
 Klage von ihr gehört, keine Thräne gesehen;
 sie legte ihre Hand auf mein Haupt und
 sagte: „Du mußt gehen, Friedel, es ist zu
 Deinem Glück.“ Drei Tage später reiste
 ich mit meinem Wohlthäter ab; es war
 so neu, so bezaubernd, ich kam mir so
 wichtig vor, daß ich das Weh des Abschieds
 kaum empfand. Meine Mutter stand bleich
 und still und sah uns mit traurigen Augen
 nach; meine kleine Schwester weinte bitter-
 lich, während ich ihnen ein letztes Lebenswohl-
 wunschwort zuflüsterte.
 Zuerst beherrschten mich die stürmenden
 Eindrücke ganz; ich war ja nie aus unserem
 Thal herausgekommen, als aber all-
 mählich sich die Berge immer weiter zurück-
 zogen und die Ebene sich immer breiter
 vor mir ausdehnte, aber fiel mich eine ge-
 waltige Beklemmung, ich hatte das Ge-
 fühl, in der Fremde zu sein und drey
 wie mich dünkte, grenzenlose Welt erfüllte
 mich mit einer mir bis dahin unbekanntem
 Angst.
 (Fortsetzung folgt.)

Nach diesem Bericht sind am 6., 8. und 10. Mai in vielen Gegenden des europäischen Rußland Fröste beobachtet worden, welche in den nördlichen und nordöstlichen Gouvernements von Schneefall begleitet waren. Der dadurch zugefügte Schaden wird aber für nicht bedeutend erachtet. Von viel größerem Einfluß ist die heiße und trockene Witterung in der Mitte des Mai-Monats gewesen, welche fast überall bis zum 20. Mai andauerte. In Folge der Dürre ist die Entwicklung der Vegetation in vielen Gebieten zurückgeblieben, im Süden hingegen und da das Getreide, namentlich das Sommerkorn, zu wellen an, während im Norden die späteren Sommerfrüchte kaum aufgegangen sind. Die Winterfrüchte versprechen gegenwärtig im Allgemeinen nur eine mittlere Ernte oder vollkommen einer solchen wenigstens nahe, der Winterweizen dagegen wird nicht den Ertrag einer mittleren Ernte gewähren. Die Hauptzone des unbefriedigenden Standes der Winterfelder wird von den südlichen Steppen-Gouvernements gebildet, dem Kubanischen Gebiet, dem Gow. Stawropol und erstreckt sich auf einen großen Theil der Gow. Pskow, Riew, Poltawa, Charkow, Kursk und Kischinew, auf die südliche Hälfte des Gow. Samara und die südliche der Gow. Saratow, Simbirsk, Nishni-Romgorod und auf einige Kreise der Gow. Kasan und Pensa. Außerdem ist der Stand des Winterkorns nicht ganz zufriedenstellend in mehreren westlichen Gouvernements, zum Theil auch in den Gow. Jaroslaw, Twer und Kostroma. Im übrigen Theile des europäischen Rußland ist das Wintergetreide in befriedigendem Stande und verspricht mehr als eine bloße Durchschnittsernte, stellenweise sogar eine gute Ernte. Durch sehr gute Winterkorn-Felder zeichnen sich der nördliche Theil des Gow. Woroneß und ein großer Theil der Gow. Drel, Tambow, Nishan, Tula, Moskau, Kaluga, Smolensk, Pleskau und Romgorod, St. Petersburg und auch die baltischen Provinzen aus, außerdem noch die transuralischen Kreise der Gow. Perm und Orenburg. — Der Stand der Sommerfelder ist im Allgemeinen mehr oder weniger befriedigend, obgleich die Kälte im Anfang des Mai-Monats und darauf die Dürre das Sommerkorn im Wachsthum stark zurückgehalten haben; nichtsdestoweniger ist die Hoffnung auf eine gute Ernte noch nirgends aufgegeben und in vielen Gebieten, namentlich im Süden und Osten des Reichs, bestand sich das Sommerkorn in einem sehr guten Zustande.

Ueber die Ernteaussichten in den verschiedenen Ländern giebt die „Königs. Hart. Ztg.“ folgende Uebersicht: Während man im April noch auf eine wahrscheinliche späte Ernte rechnete, hat die sommerliche Hitze des Monats Mai es dahin gebracht, daß keine Rede mehr von einer Beispaltung, sondern ein gegen sonstige Jahre eingetretener Vorsprung zu constatiren ist. Was die Ernteaussichten in Deutschland resp. Preußen anbelangt, so sind leider im Osten weite Gegenden gänzlich ohne Niedererschläge geblieben, weshalb von dort her ernste Klagen über die schwachen Ernteaussichten kommen. Besser war der Westen und der Süden Deutschlands, wie außerdem ganz Westeuropa, mit Niederschlägen bedacht, die — trotzdem an einzelnen Stellen der Regen zu stark ausfiel und mehr Schaden als Nutzen brachte — im Allgemeinen Zufriedenheit mit dem Feldstande im Gefolge gehabt haben. Die günstige Ernteaussicht in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist von der dortigen Regierung noch günstiger als im April geschätzt worden, so daß statt der vorher auf 94 pCt. einer Mittelernte geschätzten Aussichtsahiffer eine solche von 96 pCt. normirt wurde. Es bleibt jedoch fraglich, ob diese auch noch heute gerechtfertigt ist, denn in letzter Zeit trat unvermuthet im Nordwesten sehr kalte Witterung ein, über deren verderblichen Einfluß war bisher von dort noch nichts verlautet; dagegen soll in Canada directer Frost ganz empfindliche Beschädigungen hinterlassen haben. Die Nachrichten über die californische Ernte sind durchaus brillant. Ein Niston kommt jedoch aus Rußland. Während die Dürre dem Winterkorn in Südrußland erheblich geschadet hat, kommen neuerdings auch ähnliche Klagen aus den mittleren und nördlichen Gouvernements. Ein Deficit im Vergleich zu den beiden letzten Ernten wird sowohl für Winterweizen als auch für Roggen schon jetzt in aller Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Hieraus geht hervor, daß sich die Verhältnisse des neuen Erntejahres wesentlich anders stellen werden, als in der abgelaufenen Campagne; denn Amerika und Westeuropa, die Hauptproductions- und Hauptconsumtionsländer, welche auf sehr schlechte vorjährige Erträge zurückzuführen sind, sind jetzt der besten Hoffnungen voll; Indien wird allen neueren Erntebereichen zufolge kaum

weniger liefern als im Jahre 1888 und Rumänien blüht abermals reichen Erträgen entgegen, während auf Australien und Argentinien zunächst gar nicht zu rechnen ist. Die jüngsten Schätzungen der australischen Ernte bestreiten durchaus die früheren ungünstigen Voraussetzungen. Nach den neuesten Berichten stellt sich die Ernte Australiens in 1888/89 auf 26,440,000 Bushels gegen 44,545,902 Bushels in 1887/88. Die indischen Berichte stimmen dahin überein, daß in Anbetracht der, namentlich im Penjab, sehr großen Erträge die Gesamternte doch wohl kaum kleiner sei, als im Vorjahr. Die Ernteaussichten in England sowohl als auch in Frankreich haben sich von Tag zu Tag besser gestaltet. Ebenso sind in Belgien und Holland die Ernteaussichten recht günstig. In den Berichten aus Oesterreich-Ungarn kamen mannigfache Bemängelungen zum Ausdruck.

Tageschronik.

— **Streit mit blutigem Ausgang.** In einer im Hause Nr. 171 der Alten Bräuerstraße belegenen Schenke geriethen an einem der letzten Abende mehrere Bewohner der Altstadt in Streit. Um Thätlichkeiten zu vermeiden, untersagte der betreffende Wirth vier Personen, welche gegen Einen verbündet waren, den weiteren Aufenthalt in seinem Lokal und verdeckte diesen, einen gewissen Ludwig Lewandowski, in seiner Wohnung. Dessen vier Gegner legten sich jedoch, eine Straße von dem genannten Hause entfernt, in einen Hinterhalt und lauerten dem L. auf und als kurze Zeit darauf ein gewisser Herr Leib Dobrzanski des Weges gegangen kam, hielten sie denselben für L., überfielen ihn und brachten ihm mehrere gefährliche Stichwunden bei. Die Thäter wurden dem Gericht übergeben.

— **Von allen Seiten wird Klage** darüber geführt, daß die Verwaltung der Lohrer Fabrik-Bahn sich von denjenigen Personen, welche nur bis Andrzejów fahren, die Tour bis Koluze! bezahlen läßt. Wir wissen nicht, ob dieselbe hierzu gesetzlich berechtigt ist, glauben aber, daß sie, selbst wenn dies wirklich der Fall sein sollte, alsdann wenigstens dem Publikum insofern ein wenig entgegenkommen könnte, daß sie Retourbillets zu ermäßigtem Preise ausgäbe. Die Actien würden wohl deshalb nicht entwerthet werden und die Herren Actionaire noch immer eine genügend hohe Dividende einheimen.

— **Verzug verunglückt.** Wie uns aus Warschau mitgetheilt wird, ist dem dortigen Agenten des französischen Luftschiffers Leroux aus Lugdun in Frankreich ein Telegramm zugegangen, dem zufolge Leroux dortselbst bei seinem letzten Sprung mit dem Fallschirm verunglückt sein und beide Arme und beide Beine gebrochen haben soll. Sollte sich das Gerücht von diesem bedauerlichen Unfall bestätigen, so wird aus einer Tournee durch Rußland selbstverständlich nichts werden und dürften wir das interessante Schauspiel wohl so bald nicht zu sehen bekommen.

— **Ein Uebelstand.** Die üblichen Ferien sind nun wiederum vor der Thür. Da fragt nun gar mancher Vater oder Mutter die Kinder nach den Fortschritten derselben, und findet man sich getäuscht, nun dann geht es über den Lehrer her. Daß mitunter die lieben Eltern selbst daran Schuld sind — kommt ihnen gar nicht in den Sinn. Im Verlaufe des ganzen Schuljahres giebt sich der betreffende Vater oder Mutter kaum einmal die Mühe, das Söhnlein oder Töchterlein zu fragen: „Hast Du auch Deine Aufgabe für morgen gemacht?“ Nun, wird mancher Leser denken, dann muß der Lehrer nur strafen, wenn das Kind im Rückstande mit derselben ist. Ja, so gesehte es sich. Aber erlauben Sie gefälligst! Schreiber dieser Zeilen mußte es erfahren, daß zu ihm ein allzärtlicher Vater sprach: „Thun Sie mir meinen Jungen nichts, die sind sehr nervös!“ Darum sind die Schullehrer heutzutage gewiß in einer sehr mißlichen Lage, so daß man sich verwundern muß, wenn noch ein junger Mensch Muth und Lust hat, sich diesem sonst so schönen Berufe zu widmen. Wenn von hundert ein Lehrer einmal die Galle übergeht und er einen faulen, ungezogenen Jungen, vielleicht nach öftern fruchtlosen Ermahnungen, allzustark straft und ihm unabsichtlich einen Schaden zufügt, so wird er seines Amtes entsetzt und die gesammte Einwohnerschaft des Ortes erhebt ein schreckliches Gellöth. Von den unzähligen, wohl in jeder Stadt vorkommenden Fällen dagegen, in denen ein Lehrer wegen der auch noch so begründeten und maßvollen Strafe, wohl auch nur mündlichen Zurechtweisung eines Schülers, von dessen Eltern herbe Vorwürfe empfängt, oft sogar in ungeschicklicher

Weise vor seinen Schülern gescholten wird, davon nimmt fast Niemand Notiz. Und doch ist ohne Zucht ein geistlicher, überhaupt ein rechter Unterricht rein unmöglich und gegenwärtig ist fast überall, besonders in unserer Stadt, die Zügellosigkeit und die Verwilderung der Jugend derart, daß sie ohne Züchtigungen nicht in Ordnung gehalten werden kann. Ist nun ein Lehrer zu schwach oder zu gleichgültig, um seine Schüler fest im Zügel zu halten, so kann er bald zusehen, wie ihm der Gehorsam verweigert und er bei seinen Schülern zum Gespött wird. Aber auch für den Unzufriedenen die Väter, welche die Kinder außerhalb der Schule verüben, wird die Lehrerschaft gern verantwortlich gemacht; auch bei solchen Leiden nicht so seltenen Vorkommnissen sollen, so erwartet man, die Lehrer unterzuchen und strafen; allein merkwürdiger Weise gerathen die nämlichen Eltern, welche bei den Lehrern mündlich und schriftlich über die Ungezogenheiten fremder Kinder klagen und unbedingt deren Bestrafung verlangen, gar gewaltig in Feuer und Flammen, wenn ihre eigenen Kinder bestraft oder auch nur vernahmt werden müssen. Daß diese lieben und armen Kinder irgend welche strafbare Streiche begehen, können sie gar nicht glauben und besonders das schwächere Geschlecht ist oft in bedenklicher Weise in sein eigenes Fleisch und Blut verliebt. Da bekommt man etwa zu hören: Die Kinder strafen, gar körperlich züchtigen, sei unmenüschlich, brutal, zeuge von Mangel an Liebe und ähnliches mehr.

Was sollen nun die so zwischen Hammer und Ambos gestellten Lehrer machen? Thut Recht und schreit Niemand! Dann habt ihr ein gutes Gewissen und seid nicht Mitschuldige, wenn infolge von solcher unverständlichen Verzärtelung fauler, ungezogener Jungen, bei der man den Körper der Kinder höher achtet, als deren Seelen und geistige Entwicklung, bald Menschen heranwachsen, vor denen den betreffenden Eltern, wenn sie es erleben, grauen wird, denn es werden unbrauchbare, lieblose, ja schlechte Menschen sein, die weder die menschlichen noch göttlichen Gesetze achten werden.

G. P.
— Das für vergangenen Donnerstag angekündigt gewesene Auftreten der Frau Zimajer hat nicht stattfinden können und zwar aus dem Grunde, weil die Dame wegen Pflanzangelegenheiten ihren derzeitigen Aufenthalt in Krakau verlängern mußte. Die genannte Künstlerin dürfte wahrscheinlich vor künftigen Donnerstag nicht entziffen können.
— Für die Mitglieder der hiesigen Bürgerschützen-Gilde findet heute Nachmittag im Schützenhause ein Prämienschießen statt.

— **Verunreinigung der Schmieröle.** Die Schmieröle erhalten nicht selten Beimengungen von unlöslichen Stoffen, deren Vorhandensein entweder der ungenügenden Raffinirung bei der Fabrikation oder der Verwendung von unreinen Behältern und Fässern zuzuschreiben ist. Größere Mengen solcher Stoffe zeigen sich dadurch an, daß sie das Öl trüben und nach längerem ruhigen Stehen einen Bodensatz bilden. Die Öle enthalten aber auch manchmal unlösliche Stoffe beigemengt, welche nicht zu Boden sinken, sondern in dem Öle frei schweben, wegen ihrer Feinheit weder dasselbe trüben noch auch sonst mit dem bloßen Auge entdekt werden können. So enthält das ensäuerte Rüböl nicht selten Schleimtheile, herrührend von dem Zellengewebe der Samen, welche bei der Raffinirung nicht vollständig entfernt wurden. Man prüft das Rüböl auf das Vorhandensein von Schleimtheilen, indem man in einen Glaszylinder annähernd gleiche Mengen von Rüböl und absolutem Alkohol füllt, den Zylinder schließt, dann einige Male umkürzt und absetzen läßt. Bevor sich noch der Alkohol vom Öle getrennt hat, beobachtet man das letztere, indem man den Zylinder gegen das Licht hält. Das Vorhandensein von Schleimtheilen macht sich dadurch bemerkbar, daß außer dem Alkoholbläschen feine faserige Gebilde langsam bis zur Oberfläche der Mischung emporschwimmen. Bei größeren Mengen von Schleimtheilen bildet sich auf der Oberfläche ein schimmelartiger Ueberzug, der von dem Öle durch seine lichtere Farbe absetzt, bei längerem Stehen aber wieder verschwindet. Verunreinigungen anderer Art sind dadurch zu entdecken, daß man eine Menge des Öls durch feines, weißes Filterpapier abfiltrirt läßt und beobachtet, ob auf dem Papier schmutzige Flecken zurückbleiben. Außer diesen unlöslichen Beimengungen kommen in den Schmierölen auch Salz- und Metallverbindungen gelöst vor, welche gleichfalls als Verunreinigung aufzufassen sind. Solche Verunreinigungen werden besonders dann beobachtet, wenn zur Erzeugung oder zur Aufbewahrung von Schmierölen Metallgefäße oder Gefäße mit metallischen Ueberzügen

verwendet werden. Den mineralischen Oelen wird hier und da auch Kautschuk zu dem Zwecke zugefügt, um ihnen mehr „Körper“ zu geben, d. h. um sie dickflüssiger und schlüpfriger erscheinen zu lassen. Das Vorhandensein dieser Verunreinigung wird leicht erkannt, wenn man das Öl aus einem Probegläschen abtropfen läßt. Ein kautschukfreies Öl trennt sich leicht und scharf von dem Glase ab. Kautschukhaltiges Öl dagegen trennt sich schwer von dem Glase und hat die Neigung, fadenförmig von demselben abzuziehen. Die Verwendung von Schmierölen, welche die hier behandelten oder Verunreinigungen anderer Art enthalten, verbietet sich wegen der unvermeidlichen Mißstände beim Gebrauche von selbst.

— **Das beste Mittel gegen das Ungeziefer.** den größten Feind der landwirthschaftlichen Gewerbe und der Viehzucht, ist den neuesten Attesten von Fachleuten zufolge der Tabak-Extrakt der Firma Nitolai Bogdanoff & Comp., welcher hierorts in der Tabakhandlung von S. Rosenblum, Neuer Ring Nr. 6, käuflich zu haben ist. Betreffs näherer Auskunft über diesen Extrakt verweisen wir auf die Broschüre der letzt genannten Firma, welche unserem Laieblatt Nr. 134 vom 1. (13.) Juni d. J. beigelegt hat.

— Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt ist folgende unbestellbare Korrespondenz eingegangen:

A. Gewöhnliche Briefe: Michalina Nawrocka aus Petrikau, Kaiser Zmain aus Wlask, Marie Kleist aus Gelsenkirchen, Teziarski aus Wartha, Adolph Ernst aus Moskau, Schuler Rubinshtein aus Dimajewice, Maciejowski (Stadtbrief), Rosalie Gerth aus Legzyce, Kiedler aus Mohilew-Podolsk, Gottlieb Baumgart aus Smolensk, Freudenberg aus Kurtenhof, Reinhold Müller (Postwaggon), M. Dubzynski aus Pilica, Peter Stenzen aus Kleckow, A. Kubotinicz aus Leipzig, Walendowski aus Bjelostok, Michael Benz aus Warschau, Max Sommerfeld aus Strehlen, Franz Proszynski aus Warschau;

B. Korrespondenzkarten: Schajma Sacht aus Wolbrom, Zwan Songowski aus Sulejow, S. Wegner aus Przebors, Mojshe Wolynski aus Dorkow, E. Nichtenbaum aus Warschau, J. Edelmann aus Warschau, A. Moszkowski aus Warschau, A. M. Wietenberg aus Chenczyn, Friedrich Mantla (Post-Waggon), Sander Morbla Ruczynski aus Warschau;

C. Kreuzbandsendungen: Mojschel Weingott aus Dobra, D. Feinmesser aus Warschau, Marie Kaweda aus Thorn;

D. Nekomandirte Briefe: S. P. Grinberg aus Staraja-Rusja, Maria Kolaszynska aus Kolo, M. Levy aus Schitomir, S. P. Przebyslaw aus Moskau, Stanislaw Rublewski aus Kiew;

Ferner ist folgende, aus verschiedenen Gründen nicht absendbare Korrespondenz auf hiesigem Post-Amt ausgegeben worden:

I. Gewöhnliche Briefe: Joseph Buchniowski in Warschau, M. Sch. Prussat in Wartha, Ferdinand Meyerholz in Smolensk, Wasil Echerbakoff in Drel, Ostaszewski in Kalisch, Kotow in Moskau, Bergmann in Randa, Abraham Cybuski in St. Petersburg, Mojschel Wolf Wein in Torczyn, Leib Scholl in Prasnyz, Kielczewski in Nowo-Radomsk, Petrowicz in Szczygulin, Frajda Wlenska in Wda, Joseph Jech in Rawa, Guttman in Popuschno, Anton Obszarol in Deel, Martin Diesner in Zwiska-Wola, Julius Sikorski in Petrikau, Anna Karlinka in Warschau, Mendel Krakowski in Nowo-Radomsk, Anna Podluczynow in Moskau, Mottel Ruin in Dinaburg, Pelzmann in Pablanice, Andrej Zmajagynow in Droskow.

II. Korrespondenzkarten: Julius Zweig in Sieradz, Ch. Jonas (ohne Ortsangabe.)

III. Kreuzbandsendungen: Henoch Deermann, (Stadtbrief), Zima Zudermann in Chelawice, Karl Jolipski in Petrikau.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 21. Juni, das ist am sechsten Ziehungstage der 5. Klasse der 152. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Auf Nr. 23083 Rs. 15,000. — Nr. 5714, 6926 und 18412 Rs. 2,000. — Auf Nr. 6035, 11659, 12338 und 15344 zu je Rs. 1,000. — Auf Nr. 4709, 5027, 6793, 7796, 12574, 13021, 16386, 19584 und 19977 zu je Rs. 400. — Auf Nr. 2722, 3484, 4344, 6172, 6966, 8888, 9008, 9558, 11886, 15758 und 20833 zu je Rs. 200. — Auf Nr. 2298, 2809, 3558, 4634, 5494, 6733, 9266, 10296, 11688, 12627, 13940, 14454, 16696, 16730, 16737,

16840, 16913, 17356, 17722, 18358, 19538, 19959, 21602, 21651, 23114 und 23261 zu je Rs. 100.

Die Einquartierungs-Commission der Stadt Lodz.

(Fortsetzung.)

5. Für Oberoffiziersquartiere und Räumlichkeiten.

Nr. 11 Berger, 15 Milgram, 19 Berger, 20 Strilowska, 35 Jatzewski, 36 Poznanski, 48b Fuchs, 48c Adolf Lubinski, 63b Theresia Kausch, 90 Brzezinski, 90 Fränkel, 141 Freund, 142 Saibert und Neumann, 160 Bogt, 181 Ludi, 182 Natanowicz, 185/6 Abram Puffat, 190 Schefner, 193 Littmann, 225 Rohrmann und Zusefowicz, 230 Jcel Cynamon, 236 Selbe, 255a Andreas Zeslorst, 265b Theodor Röder, 265 Weichselisch, 268 Schmulowicz und Kohn, 269 Jcel Zoskowitz, 269/270 Simon Heymann, 270 Jcel Zoskowitz, 270 Kutner, 270 Juliana Rohrer, 271h Friedenberg, 271 Rubinstein und Hanstwurzel, 274d Goldammer, 272 Silberstein, 275 Lubliner, 286 Josef Zoskowitz, 299/300 Mabelaw Müller, 303/4 Anstads Erben, 312 Michailowicz und Flach, 320 Friedrich Sellin, 320b Abram Kempner, 320d Hst, 320 Schmalz, 320 Peterfilge, 320 Bendet, 324 Alexander Friedrich, 325 Martusfeld.

4. Für verschiedene Militärverwaltungen und Kapitänsquartiere.

Nr. 329 Weß, 333 Obermann, 334 Ww. Hoffmann, 336/7 Neumann, 337 Sillermann, 352 Abel, 397 Stenzel's Erben, 416 Pietrzowski, 419 Eisner, 421 Ganzki, 422 Weraik, 435 Kühn, 436 Jafubowicz, 437 Baibus, 438 Rondohtaler, 440 Honigstod, 444 Schulz Otto Julius, 449 Sophie Wollberg, 450 Rappaport, 453 Raß, 476 Semenow, 482/3 Salamonowicz, 489 Karl Hassemeyer, 493 Schaja Wislicki, 496 Ludwig Meyer, 505a Karl Feinze, 509a Chaim Groskopf, 520/521 Ludwig Meyer, 522 Feitel Weichselisch, 532 Ferd. Ende, 543a Wilhelm Seemann, 570/2 Maria Seliger, 575a Wilhelm Kern, 575b Friedrich Keschmader, 579/80 Karl Hoffrichter, 581/2 Joseph Campe, 626 Fischel Freidlich, 709/10 Kaszk's Erben, 728 Karl Maschidi, 731 Jakob Stelgert, 737 Lewel Jafubowicz, 960 Simon Goldblum, 762 Abraham Dobranid, 767 Franz Rindermann, 768a Jakob Hirschberg, 772 Gustav Wertichski, 787c Rudolf Mathäus, 798a Seigert, 804a August Hochmuth, 811 Schlama Raß, 821c Wida, 821 i Hermann Gehlig, 826 Prinz Moritz, 836 Rabler, 863 Eichler, 1088 Greenwood Fr., 1108 Morik Fränkel, 1119 August Keschich, 1120 Mannaberg & Goldammer, 1131b Anton Müller, 1199 Jcel Prusznowski, 1232/3 S. Jarocinski, 1280 Karl Rode, 1326/9 Dito Gehlig, 1371 Reinhold Busse, 1372 Ludwig Strauch, 1373 Ignaz Vogel, 1374 Ferdinand Rathe, 1376 Zacharias Schulz, 1376 August Fischer, 1381 Tobias Lennebaum, 1382 Elisabeth Harbt, 1391 Rawer's Erben, 1398 Abraham Desser, 1402a Berel Fraillich, 1403 Gottfried Wenzle, 1404 Mayer Restenberg, 1406 Salomon Monat, 1408 Schmul Schlamo-wicz, 1410 Bronislaw Bredschneider, 1413 Friedrich Maß, 1414a Salomon Konarski, 1415 Joseph Dasler, 1416 Benjamin Riffin, 1417 Aron Rosenber, 1418 Joseph Prusznowski, 1418b Israel Grünmann, 1419 Ernst Hoffmann, 1420 Gustav Storch, 1427b Rachmil Bronowski, 1433 Julius Sob, 1438 Alexander Friedrich, 1501 Martus Rohn, 10/11 Adolf Martusfeld, 21 Buchweitz & Krone, 23 Subra.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den auf der Pariser Welt-Ausstellung befindlichen Globus, den größten, der bisher angefertigt wurde, macht die „M. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Sein Umfang beträgt 40 Meter (entsprechend den 40,000 Meter des Erdmeridians). Jeder Millimeter auf unserem Globus stellt also genau einen Kilometer dar. Der Durchmesser des Globus beträgt 12,732 Meter, entsprechend den 12,732 Kilometer, d. i. der Länge des wirklichen Durchmessers der Erde. Die Abplattung an den Polen beträgt beinahe 21 Kilometer, die 21 Millimeter auf dem Globus sind also gar nicht bemerkbar. Man zertheilte die Oberfläche des Globus in 586 Felder, von denen jedes, nach den Meridianen und Parallelkreisen berechnet, 10 Grad entpricht. Jedes Feld wurde einzeln gemalt; man fügte sie dann in das metallene Gerüst ein. Dieses letztere wiegt 10 Tonnen; die Kartons 3 Tonnen. Der in Del gemalte Globus dreht sich um einen Pfeiler und enthält keine Boden-

erhöhungen in Relief; die höchsten Berge (8000 Meter) hätten nur durch 8 Millimeter dargestellt werden können. Die hellste Färbung bezeichnet die Meere bis zu einer Tiefe von 2000 Meter; dann geht es immer bergab: 2000—4000, 4000—6000, 6000—8000 Meter; die tiefste Schattirung bezeichnet die Meere, deren Tiefe mehr als 8000 Meter beträgt. Die Länder sind nicht benannt; man glaubte, daß die Namen der wichtigsten Städte genügen würden, um die Länder zu bezeichnen. Die Grenzen sind durch schwarze Kreuzchen erkenntlich gemacht. Die Flüsse sind blau gezeichnet. Die Vulkane werden durch rote Punkte dargestellt; die Hauptlinien der Eisenbahnen durch rote Linien, die Kanäle durch weiße Striche. Die Gletscher an den beiden Polen sind durch weiße Punkte bezeichnet. Die Oberfläche der Kontinente und Inseln (ungefähr 136 Millionen Quadratkilometer) werden durch 136 Quadratmeter auf dem Globus dargestellt, dessen Oberfläche ungefähr 510 Quadratmeter beträgt. In dem Pavillon sind verschiedene Zeichnungen und Tabellen angebracht, welche die Höhe der Berge, die Tiefe der Meere, die wahrscheinliche Dicke der Erdrinde, die Bevölkerungsstatistik u. s. w. zur Darstellung bringen. Es wird uns so ein genaues Bild von der Oberfläche der Erde auf Grundlage der neuesten Forschungen geboten. Da der Globus den Stand der geographischen Kenntnisse im Jahre 1889 darstellen sollte, so mußte man noch die jüngsten Berichte der verschiedenen Forschungsreisenden abwarten. So war man zweimal gezwungen, den auf Afrika bezüglichen Theil den neuesten kartographischen Darstellungen des dunklen Welttheils anzupassen; ebenso ungewiß steht es mit unseren geographischen Kenntnissen Chinas und des Zentrums von Südamerika. Unser Globus verhält sich zur Größe der Erde, wie ein feines Sandkorn zur Größe des Globus. Paris wird durch einen Zentimeter dargestellt; auch bei einigen anderen großen Städten wird die proportionale Größe angegeben. Der Globus ist auch insofern von Bedeutung, als wir durch ihn eine annähernde Vorstellung von der Größe und Entfernung der übrigen Himmelskörper gewinnen. So betrüge, in demselben Maßstabe ausgeführt, der Durchmesser des Mondes 3,50 Meter, seine Entfernung von der Erde 384 Meter; der Durchmesser der Sonne 1400 Meter und die Entfernung ungefähr 150 Kilometer; der Durchmesser des Jupiter die halbe Höhe des Eiffelturmes; des Saturnus mehr als 100 Meter u. s. w. Ein Gefühl des Stolzes bemächtigt sich des kundigen Beschauers dieses Riesenglobus, der den Bemühungen der Herren Willard und Gotard zu verdanken ist.

Man schreibt aus London: Cambden House in Chislehurst, wo es Jahre die Kaiserin Eugenie wohnte und Napoleon III. starb, war neulich dem größeren Publikum geöffnet, denn seine Einrichtung, die nicht, wie man glaubte, dem verbannten Herrscherpaar, sondern, wie das Haus, einem Mr. Strode gehörte, sollte in Folge des vor einigen Monaten erfolgten Todes desselben zur Versteigerung kommen. Chislehurst, ein reizendes Dorf von etwa 5000 Einwohnern, ist von London leicht zu erreichen, und so hatte denn die Ankündigung eine ziemlich große Menge, darunter viele Deutsche, herbeigezogen. Das Haus, im gothischen Stil erbaut, in dessen Garten sich auch der Carlomagge befindet, in welchem die Gebeine Napoleons III. und seines Sohnes ruhen — ein Geschenk der englischen Monarchin — war sehr schön eingerichtet, mit kostbaren französischen und spanischen Gobelins, altfranzösischen Möbeln und prachtvollen Gemälden und Stichen. In der Vorhalle befindet sich außer zwei Kolossalbüsten auch eine Nische in Marmor, welche Louis Napoleon darstellt und die von Paris 1852 für die Kaiserliche Münze angefertigt worden war. Eine breite Steintrappe führt zu den oberen Gemächern, und hier interessirte am meisten das Staatszimmer, in welchem die große Bettstelle mit Spitzenvorhängen und zwei rosa, weiß und goldenen Porzellanpfeilern zu sehen ist, in welchem der Kaiser starb und das seitdem nicht wieder benutzt worden ist, sowie das Zimmer seines Sohnes, in welchem sich dessen vergoldete Lagerstätte befindet; beide jetzt sehr schlecht und unordentlich aussehend. Alle diese Sachen, die doch, wie man hätte glauben sollen, für die Frau und Mutter unveräußerliche Andenken sein mußten, werden unter den Hammer kommen und in fremde Hände übergehen.

Kleine Notizen.

Die Eiertransporte von Russland sind in Lübeck so bedeutend geworden, daß eine Lübecker Firma einen großen Dampfer gechartert hat, um mit diesem die Eiertransporte von Riga auf Lübeck zu bewältigen. Kürzlich kamen an einem Tage zwei Million Eier hier an. Die Eier gehen von Lübeck zum großen Theil nach England, aber auch in Paris soll jetzt der Eierconsum der Ausstellung wegen sehr groß sein. Eine an einem Tage in Lübeck angekommenen zwei Million Eier haben einen Werth von 60,000 Mk., das Ei nur mit 3 Pfg. berechnet.

Die Gewitter der letzten Tage haben in Schlesien argen Schaden angerichtet; insbesondere sind in den Riesengebirgsgegenden bedeutende Überschwemmungen eingetreten, so daß die Hoffnung selbst auf eine wenigstens mäßige Ernte nahezu geschwunden ist.

Der Marktreden Siewawa im Bezirk Jaroslaw ist, wie aus Bemberg gemeldet wird, durch eine Feuersbrunst zerstört worden, 300 Familien sind obdachlos.

Seit einigen Tagen ist der größte Diamant der Welt — der „Impériale“ — auf dem Pariser Markt ausgeboten. Derselbe gehört einem Syndikat, dessen Haupttheilnehmer der Oesterreicher Pam ist. Der „Impériale“, welcher sich in der französischen Juwelen-Abtheilung befindet, wiegt 44 Karat mehr als der „Regent“, dessen Gewicht 136 Karat beträgt, und 74 Karat mehr, als der „Kohinoor“ der englischen Krone.

Einer Drahtmeldung aus Mexiko zufolge hat daselbst ein fürchterliches Unglück stattgefunden. Das Dach des Marktes La Merced stürzte plötzlich ein und begrub 40 Personen unter seinen Trümmern. 8 Personen wurden als Leichen und 14 schwer verletzt herangezogen. Das Suchen nach Verletzten unter den Trümmern wurde mit Hilfe von Kruppen fortgesetzt.

Ein fürchterlicher von Regengüssen begleiteter Wirbelsturm in Kanjas verursachte, wie die „Post“ meldet, einen Dammbrech, wodurch Uniontown, ein Ort mit 600 Einwohnern, weggeschwemmt wurde. Zahlreiche Menschen ertranken, die Eisenbahn wurde beschädigt, mehrere Brücken und Gebäude wurden weggerissen.

Neueste Post.

Warschau, 20. Juni. (Nordische Tel.-Ag.) Wegen der Mißbrände in der vor-maligen Filiale der Polnischen Bank in Wloclawek verurtheilte das Bezirksgericht den Kontrolleur Smochowski zur Amtsentsetzung und den Bankagenten Radziejewski unter Verlust aller Rechte zur Verbannung nach Sibirien. Zur Befriedigung des Civilanspruches sind von Smochowski 80,000 und von Radziejewski 7000 Rbl. beizutreiben.

Ufa, 20. Juni. Im Kreise Ufa steht das Wintergetreide sehr gut, ebenso die Sommerfrüchte und der Graswuchs.

Jaroslaw, 20. Juni. Nach den bis zum 1. Juni eingegangenen Berichten war in zehn Kreisen das Wachstum des Winterweizens infolge der kalten Witterung gegen Ende des Monats Mai aufgehoben; in vielen Kreisen ist das Sommergetreide verdorrt. Das Graswuchs ist befriedigend.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser hat dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Luz den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Berlin, 20. Juni. Daß die Lage zwischen Deutschland und der Schweiz immer noch sehr gespannt ist, beweist eine neuerliche Besprechung der schweizerischen Neutralität in der „Nord. Allg. Ztg.“, worin der Schweiz zu bedenken gegeben wird, daß ihre Neutralitäts-Stellung keineswegs als unanrührbar angesehen wird.

London, 20. Juni. Eine erfreuliche Friedensverkündung ließ Unterstaatssekretär Ferguson im Auswärtigen Amt der Welt zugehen. Derselbe hielt am 19. d. Mts. beim Jahresessen des konservativen Vereins im Londoner Wahlbezirk Wandsworth in Beantwortung des üblichen Toastes auf das Wohl der Minister eine Rede, worin er sich hoffnungsvoll über die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens äußerte. Er sagte, dieses Jahr war bisher eine Periode der Ruhe im Inlande, des Friedens im Auslande; wir haben Grund für die Hoffnung, es werde fortfahren, wie es begonnen hat.

Bukarest, 20. Juni. Die „Agence Roumaine“ meldet: Das Königspaar und der Thronfolger reisen im strengsten Incognito nach Sigmaringen zur Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern.

Telegramme.

Berlin, 21. Juni. Der König und der Kronprinz von Griechenland reisen am 22. d., wie der „Post“ aus St. Petersburg berichtet wird, über Berlin und Frankfurt a. M. nach Homburg v. d. Höhe, um daselbst der Kaiserin Friedrich und der Braut des Kronprinzen, der Prinzessin Sophie, einen Besuch abzustatten. Von Homburg begibt sich der König nach Aix-les-Bains,

während der Kronprinz die Rückreise nach Athen antritt. Der König besucht später Paris und London und reist im August nach Kopenhagen, wo eine Zusammenkunft der Mitglieder der dänischen Königsfamilie stattfindet.

Berlin, 21. Juni. Beim schweizerischen Nationalrath ist folgende Interpellation eingebracht worden: Die Unterzeichneten wünschen den Bundesrath zu interpelliren, ob er gegenwärtig in der Lage sei, Mittheilungen zu machen betreffs der Schwierigkeiten, welche zwischen der Schweiz und anderen Ländern entstanden sind. (Folgen die Unterschriften der Interpellanten.) Der Chef des schweizer Departements für das Auswärtige wird diese Interpellation morgen mit einem mündlichen Bericht beantworten.

Berlin, 21. Juni. An der Berliner Börse waren Gerüchte verbreitet, nach denen der heutige „Reichsanzeiger“ über die Expedition des Reichskommissars Hauptmann Wismann in Deutsch-Ostafrika ungünstige Nachrichten enthalten sollte. Diese Gerüchte sind völlig unbegründet.

Paris, 21. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlaudet, die Regierung beabsichtige, die Wahlen der Generalräthe, durch welche ein Drittel der letzteren erneuert wird, auf den 28. Juli festzusetzen und sodann, wenn die Verhältnisse günstig erscheinen, die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus am 14. August vornehmen zu lassen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr K. Held aus Wolmar. — J. Gorra aus Lemzal. — E. Nitsche aus Opatowek. — A. Kersten aus Petersburg. — A. von Portheim aus Chemnitz. — G. Hämpele und J. Wasilewski aus Warschau. — E. Löwensberg aus Mainz. — Mau aus Berlin.

Hotel Victoria. Herr H. Rammel aus Petersburg. — J. Unikowski und Sokolinski aus Kalisch. — S. Senator aus Berlin. — A. Maerz und S. Feinkind aus Warschau. — L. Stampf aus Kielce.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 15. bis 22. Juni 1889. (Evangelische Confession.) (Alle Feiertags-Gemeinde.)

Kaufm.	Handl.	Kramm.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
13	11	9	11	7	2	1

Während dieser Zeit wurden 2 todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben. Ludwig Zimmermann mit Emilie Bertha Freitag. — Peter Wigan mit Auguste Berl geb. Niebe. — Leopold Kurzweg mit Anna Cielecka. — Joseph Sobel mit Emma Kupke. — Ferdinand Diezner mit Marie Hermann. — Reinhold Zippel mit Karoline Wittwy. — Reinhold Frank mit Juliana Riwonska.

Verstorbene.

Emilie Olga Breme 1 Jahr 2 Monate, Abol Reinhold Schulz 2 Jahre 1 Monat, Max Müller 8 Monate, Olga Mathilde Zaborowska 1 1/2 Jahr, Irma Mai 8 Monate, Olga Gruecker 1 1/2 Jahre, Karl Zoller 1 Jahr 2 Monate, Gustav Fischer 8 Monate, Theodor Karl Rodro 6 Wochen, Pauline Schnabel 3 Monate, Max Runath 9 Monate, Auguste Bertha Wendt geb. Siefert 38 Jahre, Casar Schmidt 7 Wochen, Wilhelm Auerbach 4 Stunden, Martin August Litz 8 1/2 Jahre, Dölar Porche 3 Monate, August Zwand 56 Jahre, Richard Gullig 8 Monate, Mathilde Pradocz 3 Wochen, Partha Gräger 6 Wochen, Julius Michaelis 82 Jahre, Johann Walter 92 Jahre.

Okowit-Preis.

Warschau, den 21. Juni 1889. 78% mit Accise Kop. zu 9 1/2% Verhältniß des Carnice zum Webro 100—307 1/2 En gros pr. Webro 833'—841'—273—274) 2% Detail-Preis p. „ 851'—854'—277—278 Aufschlag

Wirtschaftl.

Berlin, den 22. Juni 1889.	
100 Rubel =	209 M. 10
Ultimo =	209 M. —
Warschau, den 22. Juni 1889.	
Berlin	47 65
London	9 70
Paris	38 80
Wien	81 80

Passagier-Versicherungen

gegen Unfälle während der Reisen auf Eisenbahnen, Dampfschiffen, mit Postwagen oder Equipagen.

Versicherungen gegen Unfälle aller Art, welche die Versicherten auf Reisen, Fahrten, Spaziergängen; in Wohnhäusern, Kirchen, Fabriken und Theatern; bei Ausübung ihrer Berufspflichten; überhaupt überall — zu Hause und ausser dem Hause — begegnen können, mit Rückgewähr der an die Gesellschaft gezahlten Prämien oder ohne dieselbe und mit Theilnahme der Versicherten am Reingewinne der Gesellschaft.

Versicherungen können geschlossen werden in der Verwaltung der Versicherungs-Gesellschaft „Rossija“ in St. Petersburg (Grosse Morskaja Nr. 13), in der General-Repräsentanz in Warschau (Marszałkowska Nr. 144), in der

Haupt-Agentur in Lodz, W. Wizbek,
Meyer's Passage

und in den Agenturen der Gesellschaft in den Städten des Reiches.

Versicherungs-Billete zur Versicherung der Passagiere während der Reisen auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahnstationen, auf den Landungsplätzen der Dampfschiffe, sowie in den grösseren Hôtels verabfolgt. (5-3)

Antisepticum.

Borzüglichstes und billigstes Anstrich-Mittel zur Vertilgung und Verhütung des Hauschwammes, Schutz gegen Verderb, Fäulnis und Morschwerden des Holzes und gegen Mauer-Fraß.

Verwendung bei Bauten für Lagerhölzer, Balken, Thüren, Fenster, Fensterfutter, Fußbodenfutter — namentlich in Fabriken, wo viel Rässe und Dampf sich entwickelt, als: Färbereien, Druckerien, Appreturen u. — Für Brückenbauten, Stallungen, Scheunen, Rampen, Pfählen, Zäunen, Eisenbahnschwellen, Schiffe, Kähne, Schleusen, Wasserräder, Badeanstalten, sowie für sämtliche landwirthschaftliche Holzgeräthe.

Anwendung durch Anstrich kalt oder erwärmt vermitteltst Pinsel, bei welchem die Borsten aber nicht mit Pech eingesezt, sondern nur eingezogen sein dürfen. (9)

Gutachten und Empfehlungen durch die Herren:

Dr. Alexander Weinberg, Dr. O. Diehl, Chemiker Louis Schweickert
Krusche & Ender, Kreuzburg, Priv. Baumeister,
J. Kammerer, Parkettischlerei, Philipp Schweickert, Maler.
Rudolf Scholz, früher Otto & Scholz.

E. Häbler & Co., Łódź,

Telephon. Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu, Telephon.
empfehlen von

5-2) **A. WIECZOREK, Bialystok,**

Streichgarn- und Baumwollabfall - Krempeln, Reih- und Flügel-Wölfe und Schleif-Böde,

Walzen, Rastirmaschinen, Nauhmaschinen, Cylinder-Dampfbpressen mit Decatirvorrichtung, Schußpuhl, Aufsecht- u. Ausschwingmaschinen, Scheermaschinen, Centrifugen, Preßhöfen, Wärmmaschinen, Farbholzraspeln.

1) LEON PESCHES,

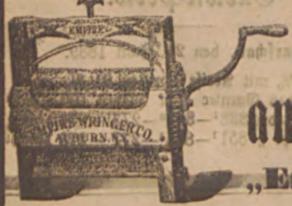
Verteidiger an der ehm. Criminal- und Civil-Gerichtskammer zu Grodno, mehrjähriger Anwalt,

gestügt auf allerbeste officielle und kaufmännische Referenzen, übernimmt jegliche Wechsel, verschiedene Schuldscheine, schon verfertigte Vollziehungsbefehle (исполнительные листы) und sonstige Forderungen zur gerichtlichen Eintreibung für Lodz, ganz Rußland und Polen — ohne jeden Kosten- und Honorar-Vorschuß, resp. auf eigene Gerichts- und Executions-Kosten. Leitet aller Art Criminal-Prozesse, ohne Ausnahme der Vergehen, in allen hiesigen Friedensgerichts-Instanzen und in den Kreisgerichten (Окружные Суды.)

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 283/3, Haus „Hotel Polski.“

Billig! 50 Kop.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den



Alleinverkauf von amer. Wringmaschinen,

„Empire“ vom Hause E. Treple, Warschau, erhalten habe und dieselben gegen baar, sowie auch auf Raten zu 50 Kop. wöchentlich verabfolge.

Achtungsvoll
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse Nr. 277.

12-8)

япогост адд

Eine Wirthin,

welche die Wirthschaft sauber zu führen ver-

steht und gut kochen kann, wird für einen einzelnen Herrn gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензурою.
Варшава, 11 Юня 1889 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.



Neu!

Museum Bozwa,

Ecke der Promenaden- und Grünen-
Straße.

Bis jetzt von Niemandem hier gezeigt

Neu!



Die schöne GALATHEA

Eine Marmor-Büste, welche vor den Augen des Publikums lebendig wird.

10-6) Zu sehen tägl. von 5 Uhr Nachm. bis 10 Uhr Abends, alle halbe Stunden. Eintrittspreis in das Museum, einschließlich Besichtigung der „Schönen Galathea“ 20 Kop., für Kinder 10 Kop.

Die anatomische Abtheilung ist für Damen nur Freitags geöffnet. Kataloge in russischer, polnischer, deutscher und hebräischer Sprache.

Das Museum wird nur noch eine sehr kurze Zeit hier selbst verbleiben.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres uns unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Maurermeisters

Richard Mittelstaedt

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Angerstein für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie auch der löblichen Maurer-Innung unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir machen hiermit bekannt, daß nach dem Ableben der Frau Katarzyna Kuzitowicz, deren Sohn aus erster Ehe, **Alexander Bochiński**, seinerlei Anrecht hat auf das an der Sredniastraße, hinter dem Soldatenlande gelegene Stück Feld (genannt Morgy), welches früher dem verstorbenen Jan Kuzitowicz gehört hat.

Die rechtmäßigen Erben:

Antoni, Mathaus, Wawrzyniec u. Michael Kuzitowicz.

ANSICHTEN

der alten evangel. Trinitatiskirche

Photographie-Atelier von L. Zoner

zu haben.

3-3) Zwei Bandoeons

(76- und 88-tönig), sowie ein ausgeföhrter Adler sind zu verkaufen in der Restauration von Hempel, Promenaden-Straße.

Ein Mann, mit den Disprovinzen und südlichem Rußland bekannt, den kaufmännischen Wissenschaften und Comptoirarbeiten v. rtraut, rühriger Geschäftsmann und flotter Verkäufer, wünscht bei Fabrikanten oder größeren Commissionären Beschäftigung für Comptoir oder Reisen in fester Stellung oder auch Commissionsweise. (3-3)

Reservanten belieben ihre Adressen unter X. X. Nr. 99 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Paradies. Sonntag, den 23. Juni 1889:

Garten-Musik

unter Direction des Kapellmeisters Herrn S. Krzyżkowski.
Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.
Anfang 7 Uhr.



Lodzer

Bürger-Schützen-Gilde.

Zu dem am Sonntag, den 23. Juni 1889 stattfindenden

Königs-

Prämien-Schießen

werden die Herren Mitglieder der hiesigen Gilde höflichst eingeladen. (2-2)

Der König und Marschall der Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Benndorf's Garten,

Srednia-Strasse Nr. 4.

Montag, den 24. Juni 1889:

Garten-Musik

unter Direction des Kapellmeisters Herrn S. Krzyżkowski.
Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.
Anfang 8 Uhr.

3-3) Geübte

Maschinen - Näherinnen

suchen

Danziger & Landau,
Karł-Straße Nr. 843.

Zwei Monteuere

für elekt. Glocken-Anlagen u. finden bei hohem Lohn sofort dauernde Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

3-2) Ein

Fabrikslokal

mit Dampfmaschine von 12 Pferdekraften nebst einer Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist pr. L. zu billigt zu vermieten.

Näheres bei J. Birnbauer & Co.

Ein Eichhörchen

ist entlaufen. Man bittet, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei Julius Proffler, Petrikauerstraße Nr. 774 (71). (2-2)